

Abb. 37: Aufgeringelte Schlange aus grobmaschigem Fadenwerk (Akan)

Durchmesser der Figur 6 cm.

Fadendicke 0,5 mm

Gewicht 24 Gr

Auf Anhieb dominiert das Maschenornament das Bild so stark, dass man sich der Schlange erst gewahr wird, wenn man den Kopf identifiziert hat.



a. Der Körper wird zum einen markiert durch Längsfäden, die, gesäumt von gekerbten dickeren Fäden, parallel zur Körperachse gelegt sind; und zum anderen durch halbierte Rundscheiben, deren innerste Fäden entfernt wurden. Der Kopf ist aufgebaut aus Quersfäden (siehe **Schema 7c**).



b. Die Schrägansicht lässt den Kopf deutlicher hervortreten



c. In der Ansicht der Rückseite erscheint auf den ersten Blick die Schlange spiraling gewunden.

Bei genauerer Analyse jedoch zeigt sich, dass das Schlangemotiv aus zwei konzentrischen Kreisen aufgebaut ist.

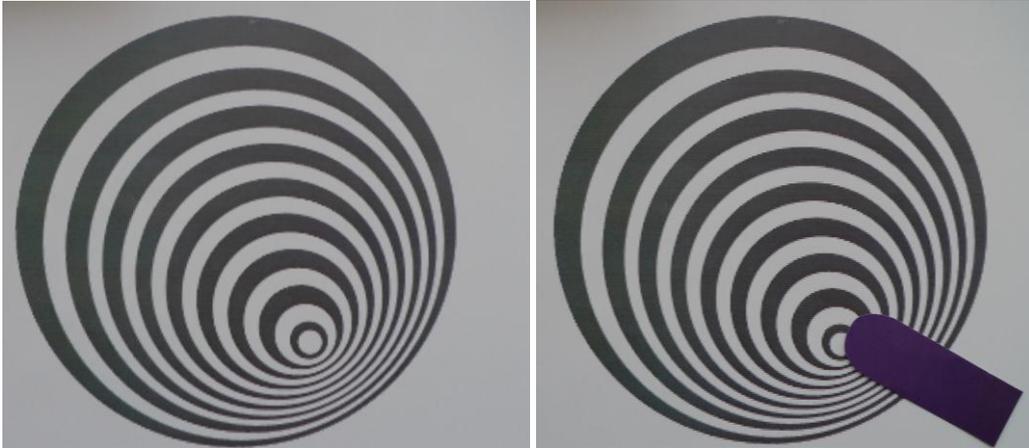
Exkurs:

Beim optischen Erscheinungsbild dieses eigenartigen Schmuckstückes gibt es zwei visuelle Täuschungen:

Die eine beruht darauf, dass wir nicht gewahr werden, dass von den Längsbändern, die den Schlangenkörper säumen und zwischen äusserer und innerer Windung eigentlich doppelt sein müssten, eines fehlt. Unser visuelles System schlägt den

Mittelstreifen jeweils derjenigen Windung zu, auf die wir uns gerade konzentrieren und bemerkt das Manko nicht.

Die zweite Täuschung entsteht dadurch, dass wir die Schlange als eine Spirale zu sehen glauben, obwohl ihr Körper tatsächlich aus zwei konzentrischen Kreisen geschaffen wurde.



d. Die visuelle Täuschung entsteht, weil unser visuelles System nicht unterscheiden kann, ob es sich um konzentrische Kreise oder um eine Spirale handelt, wenn die kritische Stelle im Zentrum abgedeckt wird.

Es ist nicht ersichtlich, warum der Künstler für den Aufbau des Lehmkerns diese Form wählte, wo doch das Formen aus einem spiralig gewundenen Wulst viel einfacher gewesen wäre.